

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.  
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk.  
vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht  
kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Beizettel oder deren Raum im Morgenblatt  
15 Pf., im Abendblatt und Restanten 30 Pf.

### Deutschland.

Berlin, 4. September. Seine Majestät der Kaiser traf gestern mit dem Kronprinzen von Italien um 10 Uhr 45 Min. mittelst Sonderzuges auf dem Bahnhof in Gegenwart des Königs unter dem Donner der Salutschüsse von Fort St. Julien und der Baste Brück Friedrich Karl ein. Der Kaiser trug die Uniform der Garde-Jägers, der Kronprinz diejenige des kaiserlichen Infanterie-Regiments Nr. 13. Am Bahnhof waren der Großherzog von Baden, Prinz Albrecht von Preußen, Prinz Leopold von Bayern und Reichs-Landgraf von Hessen, welche bereits am 10. Uhr 20 Min. mittelst Sonderzuges auf dem Bahnhof in Gegenwart des Königs eingetroffen waren, ferner der Statthalter Fürst zu Hohenlohe, der Kommandeur des 16. Armeekorps General der Kavallerie Graf von Hülse und die Generalität zum Empfang anwesend. Der Kaiser schritt mit dem Kronprinzen von Italien die Front der Ehrenkompanie ab, sodann erfolgte ein Vorbeimarsch der Kompanie vor dem Bahnhof. Hierauf befiel der Kaiser mit dem Kronprinzen den Wagen und fuhr, gefolgt von den anderen Fürstlichkeiten, unter den Hurraufen der zahlreich zusammengeführten Bevölkerung nach dem Grotzerplatz. Der Kaiser und der Kronprinz von Italien und den anderen fürstlichen Personen auf dem Grotzerplatz. Der Kaiser und der Kronprinz von Italien waren 8000 Mann in feierlicher Aufstellung. In der Mitte des Vierecks, dem Kaiser gegenüber, war ein Altar errichtet. Der Kaiser und die anderen fürstlichen Personen wohnten im Kaiserzelt stehend bis 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr während des Gottesdienstes. Der Kaiser setzte sich alsdann an die Spitze der Truppen und hielt unter dem Geläute sämtlicher Glocken den Einzug in die Stadt. 7000 Schulkinder und 4000 Mitglieder von Vereinen bildeten Spalier. Eine dichtgedrängte Menschenmenge bereitete allenthalben dem Kaiser begeisterte Ovationen. Die übrigen Fürstlichkeiten und deren Gefolge hatten sich schon vorher zu Wagen nach der Stadt begeben. Die Straßen der Stadt sind glänzend geschmückt, das Wetter ist herrlich. Die fürstlichen Personen hatten auf dem Platz am Ende der Kaiserstraße Aufstellung genommen, um dem Kaiser bei dem Einzuge in die Stadt namens der Bevölkerung zu begegnen. Der Kaiser begrüßte die Vertreter der Stadt durch eine Ansprache und legte persönlich dem Bürgermeister Halm die der Stadt Meß verleihe fähige Kette um. Darauf führte der Kaiser die Truppen bis zur Esplanade und nahm den Vorbeimarsch derselben ab. Bei der Begrüßung des Kaisers hielt der Bürgermeister Halm eine Ansprache, in welcher er dem Kaiser die Bevölkerung für das Kommen des Kaisers Ausdruck gab und gleichzeitig die Hoffnung aussprach, daß der Kaiser bald wiederkehren möge, um der Kaiserin das Schloß Urville zu zeigen. Der Kaiser dankte für die Ansprache. Meß und sein Armeekorps sei ein Gefährte in der militärischen Macht Deutschlands, dazu bestimmt, den Frieden Deutschlands, ja ganz Europas, dessen Erhaltung sein fester Wille sei, zu schützen. Der Kaiser von Sachsen traf nachmittags in Meß ein und wurde von dem Kaiser auf dem Bahnhof begrüßt. Eine Stunde später traf der Kaiser von Bayern ein. Der Kaiser reist um 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nach Urville. Nachmittags 4 Uhr traf der Kaiser in Urville ein und begab sich zu Wagen in Begleitung des Statthalters Fürsten zu Hohenlohe nach dem einen Kilometer entfernten Schloß Urville. Während der Straße hatten viele tausende Leute aus Vorbringen Aufstellung genommen, ferner hatten sich die Mitglieder des Landesausschusses, des Kreistages, die Bürgermeister, zahlreiche Vertreter der Geistlichkeit aller Konfessionen, zahlreiche Schulen, die Feuerwehren und zahlreiche Vereine eingefunden, um dem Kaiser zu begegnen. An der Grenzspalte vor dem Bahnhof ließ der Kaiser halten. Der Fabrikant Jannas aus Saargemünd, Präsident des Kreistages von Vorbringen, hielt eine Ansprache, in welcher er namens des Landes den Kaiser willkommen hieß. Der 85jährige Bürgermeister Dohr aus Dohr-Buche hielt in französischer Sprache eine Rede, in welcher er den Gefühlen der Treue und Unabhängigkeit der lothringischen Bevölkerung Ausdruck gab. Der Kaiser dankte. Nachdem darauf der Bischof Fleck eine Ansprache gehalten hatte, setzte der Kaiser unter lautem begeisterten Jubel des Volkes die Fahrt nach Schloß Urville fort. — Der Kaiser hat dem Statthalter Fürsten zu Hohenlohe die königliche Krone zum Großkreuz des Rother Ordens verliehen.

Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ bringt heute den Wortlaut der Trinksprüche, die bei der für die Offiziere des 8. Armeekorps am Sonntag zu Koblenz gegebenen Parade gehalten worden sind. Während der Tafel erhob sich Se. Majestät der Kaiser zu folgendem Trinkspruch:

Se. Majestät der König von Italien haben in alter Waffenbrüderschaft die Gnade gehabt, Seinen Sohn, Se. königliche Hoheit den Kronprinzen von Italien zu uns zu senden, damit Er einige Zeit unter uns weile. Indem Ich Meine lebhafteste Freude hierüber sowie Meinen innigsten Dank ausspreche, trinke Ich auf das Wohl Se. Majestät des Königs von Italien, Se. königlichen Hoheit des Kronprinzen von Italien und der uns befreundeten italienischen Armee.

Hurrah! Hurrah! Hurrah! Alsobald erhob sich Se. königliche Hoheit der Kronprinz von Italien zu folgender Erwiderung:

Sire! Ringrazio Vostra Maestà delle molte e costanti gentilezze usatemi e della amabili espressione che mi avete rivolta.

Sire, io bevo alla Vostra salute, a quella di Sua Maestà l'Imperatrice e Regina e della famiglia Imperiale e Reale. Bevo all'Esercito Germanico.

Demnach nahm Se. Majestät das Wort zu folgender Rede:

Meine verehrten Herren Generale! Wenn Jahre sind es her, als das Korps zum letzten Mal seine Kampfmänner hatte. Der Kaiser Wilhelm nahm die Parade ab. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta führte Ihr Regiment vor; Mein Vater und Feldmarschall Graf Moltke waren unter den Zuschauern.

Seitdem sind alle diese hohen Persönlichkeiten dahingegangen und mit der Würde der Krone ist zu gleicher Zeit der Feldherrnstand

über das preussische Heer, über die deutsche Armee in Meine Hände übergegangen.

Am heutigen Tage spreche Ich Ihnen von ganzem Herzen Meine volle Verehrung und Meinen königlichen Dank aus für die Art und Weise, wie Sie Mein 8. Korps ausgebildet haben. Sie haben es verstanden, der alten preussischen Tradition entsprechend, einer Tradition, die auf jahrhundertlangen Erfahrungen beruht, dem Vornehmsten Mein Hochachtung Herr Großvater Seinem Korps spendete, gerecht zu werden und das Korps auf der Höhe zu erhalten, wie es Ihre Monarchen von Ihnen erwarten.

Ich spreche den Glückwunsch für den heutigen Tag aus an Sie und das gesamte Korps von einer Stelle, wo schon so manches Wort zu Ihnen gesprochen wurde. Sind wir doch in dem Hause, in dem vor Seinem Regierungsantritt in ernster, hingebender, stiller Arbeit Kaiser Wilhelm Seine Pläne schmiedete und Seine Vorbereitungen traf, um die preussische Armee zu dem Instrument zu schaffen, das dereinst im Verbände mit den deutschen Brüdern Unser Reich einigen und herrlich wieder herstellen sollte.

Und zu Ihnen, Meine Herren vom Königlich-Preussischen Regiment, spreche Ich hier Worte des Abschiedes. Sie scheiden von der Stelle, wo das Regiment 33 Jahre lang gestanden hat, in herzlichster und inniger Vereinigung mit der Bürgergarde, aufgewachsen und entwickelt unter den Augen eines Chefs, der, wie es besser kaum möglich ist, für Sein Regiment gefolgt hat.

Die Augen der höchsten Kaiserin haben auf dem Regiment geruht zu jeder Stunde, und die ernste Friedensarbeit, sowie die Vorbereitungen, die Sie um Ihre Fahnen gesungen, haben stets die Krönung gefunden in der Gnade des Chefs zu Seinem Regiment.

Wer von Ihnen noch daran Theil genommen hat, der entsinne sich mit dankbarem Herzen sein ganzes Leben hindurch der schönen Momente, die die Kaiserin Ihrem Regiment allezeit zu bereiten pflegte. Und wie ernst und militärisch Sie Ihre Pflichten ausübte, das beweisen namentlich die herrlichen Augenblicke, wo es den jungen Rekruten des Regiments vergnügt war, in Ihrer Gegenwart in dem Treppenhause dieses Saales vor ihren Fahnen, einmal sogar dem Kaiser Wilhelm persönlich, den Eid zu schwören.

Einen wie hohen Werth Ihre Majestät auf diesen Eid legte, beweist Sie dadurch, daß Sie Mir persönlich sagte, man könne dem jungen Soldaten nie früh genug die ganze schwere Verantwortung klar machen und die Größe seiner Pflicht, die ihm auferlegt wird.

Wie hat Sie alle Phasen des Regiments verfolgt! Ich erinnere vor allem an den Tag des Ausmarsches, als Sie das Regiment mit feuchten Augen mit Ihrem Segen entließ und den Offizieren zurief, daß, was auch kommen möge, sie sich stets als Söhne ihrer Mutter fühlen und führen möchten.

Und als das Regiment am Abend des blutigen Tages von St. Privat nach schwerer kämpfender Siege zu drei Vierteln seiner Erstkräfte auf dem Schlachtfelde liegen lassen mußte, erging von den Lebendigen, zugleich im Geiste der im Kampfe Dahingefallenen, an Ihre Majestät die Meldung, Sie wären ihrem Schwur und ihrem Versprechen als Söhne ihrer Mutter treu geblieben und hätten ihre Pflicht gethan.

Nun, Meine Herren, Sie scheiden von hier! Möge das Andenken an Ihren hohen Chef stets dem Regiment ein Ansporn sein, auf der Höhe seiner Thätigkeit zu bleiben.

Wir alle aber rufen Ihnen hier aus dem Korps ein Lebewohl zu, und Ich rufe Ihnen aus Ihrer neuen Heimath ein Willkommen zu: Mögen Sie sich auf mächtigem Boden heimisch fühlen und diese Thätigkeit entwickeln, wie Sie sie hier entwickelt haben. Ich bin der festen Ueberzeugung, Mein lieber Hof, daß, obwohl von den hohen Herren, vor denen Sie vor mehr Jahren das Korps kommandierten, Niemand mehr unter uns weilt, diese doch im Geiste auch am heutigen Tage bei uns waren und zuriefen: Gefeierte sind, wie Ich es mit dem achten Armeekorps bin.

Ich trinke auf das Wohl des Korps. Hurrah! Hurrah! Hurrah! Zum dritten Mal Hurrah!

In Folge der deutschen und österreichischen Auswanderer haben sich im bayerischen Grenzgebiet Grenzverträge Schwierigkeiten ergeben. Die österreichischen Grundbesitzer in den Grenzgemeinden entlang dem Böhmerwalde haben einen großen Theil ihres Vermögens auf bayerischen Gebiete, ebenso umgekehrt. Auf Grund der gegenseitigen Auswanderer wurde den österreichischen Grundbesitzern seitens der bayerischen Grenzbehörden die Einheimisierung des zum größten Theile bereits gemachten Grundbesitzes verweigert. Der Bund der Deutschen Westböhmen, der seinen Sitz in Pilsen hat, wandte sich daher an die österreichischen Ministerien des Ackerbaus und des Handels mit der Bitte, bei den deutschen Behörden dahin vorstellig zu werden, daß die Einheimisierung des Jutters auf Grund der Gegenseitigkeit gestattet werde. Das deutsche Finanzministerium hat darauf jetzt in diesem Sinne verfügt.

— S. M. Kreuzerkorvette „Marie“ ist am 31. August in Callao eingetroffen und geht am 3. September nach Africa.

Wie in früheren Jahren, so soll auch bei den diesmaligen Herbstmanövern, und zwar in umfänglicher Weise wie bisher, eine ganze Reihe neuer Einführungen für die Armee ausprobiert werden. Dazu gehört in erster Reihe das mehrfach besprochene verbesserte Gepäc der Fußtruppen. Wenn die Vorschläge für das verbesserte Gepäc die Probe bestehen, dann dürfte die Einführung des neuen leichteren Gepäcs nicht mehr lange auf sich warten lassen. Bekanntlich übersteigt die Stärke der Truppen, die zu den Kaiserarmeen herangezogen worden sind, alle bisherigen Truppenanordnungen für Manöver. In militärischen Kreisen sieht man mit besonderem Interesse den Leistungen mehrerer Infanterie-Regimenter entgegen, deren Mannschaften bis jetzt nur zwei Jahre gedient haben und so erweisen müssen, ob die zweijährige Dienstzeit ohne Verfüllung der Leistungsfähigkeit der Mannschaften durchführbar ist oder nicht. Nach Beendigung der Manöver werden umfassende Berichte erfaßt, deren Durchsicht der Kaiser sich vorbehalten hat.

Der Magistrat hat beschlossen, dem Hilfs-Komitee in Schneidemühl zur Unterstützung des durch die Brunnenkatastrophe entstandenen Nothstandes eine Beisteuer von 10000 Mark mit der Maß-

gabe zu bewilligen, daß von dem Betrage nur solcher Schaden verflügelt werden soll, zu dessen Deckung ein rechtlich Verpflichteter nicht vorhanden ist. Die Stadtverordneten-Versammlung wird um die Zustimmung zu diesem Beschlusse ersucht.

Ueber Pfadfinder in Ostindien schreibt ein Berichteslatter der „R. Z.“ aus Kapurthala im Dezember: Der Hauptberuf der Eingeborenen in Indien und besonders in der Nähe der großen Städte, wie des Indus oder Ganges, besteht in Viehhüten. Kein Wunder, daß sich dabei auch eine ganz eigene Industrie, nämlich die des Pferde- und Ochsenraubes, entwickelt hat. Wird der Dieb nicht sofort verfolgt, so ist es nur selten möglich, den Pferde- oder Ochsenhändler, wie der Indianer sich ausdrückt, je wieder zu Gesicht zu bekommen, es sei denn, man wende sich an einen Pfadfinder. Diese Leute sind der Schrecken nicht nur der Diebe, sondern auch aller anderen Verbrecher. Wie jede gesellschaftliche Stellung in Indien, ist auch diese auf eine bestimmte Kaste beschränkt, indem sie erblich vom Vater auf den Sohn übergeht. Es giebt Pfadfinderfamilien, die mit Bestimmtheit und Stolz einen „Stammbaum“ aufweisen, auf den mancher Adelige in Europa mit Neid blicken würde. Die Kaste — d. i. Sucher oder Verfolger — werden schon als Kinder auf die Verberberung mitgenommen und sorgfältig zu dem gefährlichen Gewerbe ausgebildet. Ihre Fingigkeit und Ausdauer sind aber auch geradezu fassungslos. Ein geschickter Pfadfinder erkennt aus fast unmerklichen Absichten, wie der Verfolger geflohen ist, wo er gelaufen hat und wie lange, ob er ermüdet ist, was er mit sich führt und tausend andere Dinge. Kürzlich hatte ich selbst Gelegenheit, einen Kojji beim Werke zu sehen. Nachts waren uns Kleidungsstücke und Wäsche gestohlen worden; ich wollte daher die Fingigkeit des Kojjis einmal selbst prüfen. Die Spur des Diebes war bald aufgefunden, und nun ging eine wahre Jagd los. Spüren folgend, die mein Auge, das nicht zu den schlechtesten zählt, nicht entdecken konnte. „Hier“, sagte der Kojji, indem er auf einige fast unmerkliche Spuren deutete, „hat der Dieb einen Augenblick geruht; er trägt zwei Bündel.“ „Hier“, hat er wieder geruht, aber diesmal länger, und dabei hat er geraucht.“ Zum Beweise zeigte er auf ein wenig Asche, das nur das Alerauge eines Kojjis entdecken konnte. So folgten wir den ganzen Tag der Spur und holten auch wirklich am Abend den Dieb ein, der sich schon in Sicherheit glaubte. Meist ist aber die Verfolgung mit größter Schwierigkeit verbunden. Während der Kojji alle Fingigkeit anstrengt, den Verbrecher zu erreichen, ist dieser oft ebenso schlau und versucht alles, sich der Verfolgung zu entziehen. Nachdem er eine Strecke zu Fuß gegangen, wendet er ein Stück Tuch um seine Füße, reitet einige Zeit auf einem Ochsen, geht rückwärts oder schreitet durch einen Bach oder Fluß. All das darf jedoch einen guten Pfadfinder nicht irre machen. Entfernung fällt nicht ins Gewicht; ich habe kürzlich von einem Falle in Kaschmir gehört, wo ein Kojji einen Mörder über dreihundert Kilometer verfolgte und ihn schließlich im Gefängnisse eines kleinen Dorfes auffand, wo er bei einem Diebstahl erfaßt worden war. Es kommt häufig vor, daß Mörder kleinere Verbrechen begehen, um sich der Verfolgung der Kojjis und einer größeren Strafe zu entziehen. Manche Kojji ist berüchtigt wegen seiner Trübsinnigkeit. Er kennt die Spur jedes Menschen in einem gewissen Umkreise, wie wir ein Gesicht im Gedächtnis haben. Eines Tages wurden beim Maharaja von Kapurthala einige Schmuckgegenstände gestohlen. Man ließ den Kojji kommen, der, nachdem er die Spur gefunden, ruhig sagte, es ist er und der, und wirklich fand man den bezeichneten Mann gerade, als er beschliffen war, die gestohlenen Sachen einzuschmelzen. Eines Tages wurde ein anderer Diebstahl begangen, der Kojji schien die Spur zu kennen, und doch wollte er keinen Namen nennen, obwohl er von den Eingeborenen seines vermeintlichen Mißerfolges wegen verhöhnt wurde. Durch Zufall fand ich später, daß der Dieb sein eigener Sohn war; ich brauche wohl nicht hinzuzufügen, daß er diesmal entkam. Ein Beispiel der erstaunlichen Fingigkeit des Kojjis sei ferner folgendes: Ein Pfadfinder hatte einen Verbrecher bis zum Ufer des Biasflusses verfolgt. Dort verlor er die Spur, da kurz vorher der Maharaja mit zweihundert Leuten im Gefolge den Fluß überschritten hatte. Bei so vielen Fußbedienten schien es geradezu unmöglich, die bisher verfolgte Spur wieder aufzufinden. Trotzdem beschloß der Kojji, die Verfolgung nicht aufzugeben. Um sich die Spur besser einzuprägen, ging er mehrere Meilen der alten Spur wieder nach, kehrte dann zum Ufer zurück, ließ sich überlegen und fand wirklich unter mehr als zweihundert Fußbedienten die Spur des Verfolgten, den er nach mehr als achtstündiger Verfolgung erreichte. Bemerkenswerth ist auch, daß hier ein Kojji lebt, der vor Jahren gefangen wurde und trotzdem zu Pferde mit einem langen Stabe bewaffnet die Spur verfolgt und ein Schrecken aller Verbrecher ist. Die Fingigkeit war durch Vergiftung entstanden. Die Kojjis sind natürlich ihres Lebens nicht sicher. Bei der Verfolgung gestohlenen Viehes weiß der Kojji genau, ob es getrieben oder geritten wurde. Sind die Einbrüche der Hinterfüße stärker, so läßt das mit Sicherheit an Reiten schließen, da die Eingeborenen nicht in der Mitte, sondern etwas zurückzuführen pflegen; war dagegen das Vieh beladen, so sind die Fußbedienten in kürzerer Entfernung von einander, da der Schritt natürlich langsamer ist, als wenn es einfach getrieben wird u. s. w. Mit dem Vordringen der englischen Zivilisation, der die Schnapskiste folgt, wird ein guter Kojji, wie so manches einheimische Gewerbe und Kunstgewerbe, bald nur noch vom Hörensagen bekannt sein, wofür uns Eridet, Football, Whisky und Heilsarmee doch nur theilweise entschädigen können.

Ans Schleswig-Holstein, 1. September. Auch in hiesiger Provinz beginnt man endlich Vorbereitungen für die Wahltagung zu treffen und in einzelnen Kreisen die Kandidatenfrage zu erörtern. Von den Abgeordneten der Provinz Schleswig-Holstein gehören sieben an: acht den beiden konservativen Parteien, sieben der national-liberalen, zwei der freisinnigen und zwei keiner Partei (Dänen). Die Wiedewahl der zur konservativen Partei gehörigen Abgeordneten Rasch-Pfeiffer und v. Willow-Edersböf, sowie der freisinnigen Partei gehörigen Abgeordneten v. Willow-Wandbeck, Mühl-Segeberg, Hansen-Odenburg, Krah-Sietberg, Christophersen-

Schleswig und Dünzgen-Schleswig erscheint von vornherein gesichert. Etwas anders liegt die Sache in denjenigen Wahlkreisen, welche bisher durch national-liberale Abgeordnete vertreten waren. In Altona soll der bisherige Abgeordnete Senator Krauer nicht geneigt sein, eine neue Kandidatur anzunehmen und von national-liberaler Seite als neuer Kandidat der Senator Dr. Harmjen, früher Bürgermeister in Ottenen, in Aussicht genommen sein. In Altona dürfte es voraussichtlich zu einem ziemlich scharfen Wahlgange kommen. Der Wahlkreis war früher stets im Besitz der Freisinnigen und 1888 siegte Krauer nur durch Hilfe der Konservativen mit der knappen Majorität von 11 Stimmen; er erhielt 211, sein Gegenkandidat Prof. Hinkel 200 Stimmen. — Als Kandidatsabgeordneter für den Wahlkreis Pinneberg fungierte bisher Timm-Papenhöf. Derselbe will nicht wieder kandidiren. Als Kandidat wird nun einerseits der Reichstagsabgeordnete Klosterproff Graf Otto v. Moltke (freisinnig) und andererseits der Heideburger Michel Fricke (konservativ) als Kurzenmoor genannt. Letzterer ist vom Bauernverein des Kreises Pinneberg in Aussicht genommen. Die freisinnige Partei hat eine Versammlung einberufen, um sich mit der Aufstellung eines Kandidaten zu beschäftigen. — Im Kreise Süderdithmarschen siegte 1888 der der National-liberalen Rahl mit 76 Stimmen über den bisherigen freisinnigen Abgeordneten, welcher 68 Stimmen erhielt. Auch in diesem Kreise dürfte ein ziemlich heftiger Wahlkampf entbrennen. — In den Kreisen Norddithmarschen, Rendsburg und Husum dürfte die Wiedewahl der bekannten national-liberalen Abg. Otens, Hollefer und Jürgenfen gesichert erscheinen. — Im Kreise Tondern will der Vernehmen nach, der bisherige Abgeordnete, Amtsgerichtsrath Franke-Berlin, nicht wieder kandidiren; Bestätigung dieser Nachricht steht indes noch aus. Die freisinnige Partei Schleswig-Holsteins, welche bis 1888 noch über vier Sitze im Abgeordnetenhaus zu verfügen hatte, hat davon in der letzten Legislaturperiode nur zwei inne und scheint Grund zu der Annahme vorhanden, daß bei der bevorstehenden Wahl noch der eine dieser Sitze verloren geht. Im Jahre 1888 wurde der bisherige Abgeordnete für den Kreis Herzogthum Lauenburg, Berlin, mit 101 gegen 78 Stimmen gewählt. Der konservative Verein dieses Wahlkreises hat in einer feierten zu Radeburg abgehaltenen Versammlung beschlossen, den früher mit den National-liberalen geschlossenen Kompromiß als zu Recht bestehend anzusehen und demgemäß für die bevorstehende Wahl eine national-liberale Kandidatur zu unterstützen, falls die vorgeschlagene Persönlichkeit dem konservativen Verein genehm sei. — Im Kreise Kiel wird voraussichtlich der freisinnige Dr. Seelg wieder gewählt, und in den Kreisen Hadersleben und Sonderburg steht die Wiedewahl der Dänen Johansen und Kasper außer Frage.

Wilhelmshafen, 4. September. Die Manöverflotte, aus 50 Schiffen bestehend, ist heute früh nach der Nordsee abgegangen.

Bonn, 4. September. Ihre Majestät die Kaiserin passierte heute Vormittag Bonn und verweilte hierseits kurze Zeit. Der Stadtheiß am Bahnhof war prächtig geschmückt. Sämtliche Kirchen Glocken läuteten. Der Oberbürgermeister begrüßte Ihre Majestät die Kaiserin, während eine junge Dame Altherzoginherren einen Blumenkranz überreichte, den Ihre Majestät huldvollst annahm.

Köln, 4. September. Ihre Majestät die Kaiserin traf hier mit Gefolge um 10 Uhr 10 Minuten ein. Zum Empfang waren die Spitzen der Behörden am Bahnhof anwesend. Oberbürgermeister Veder hielt eine kurze Bewillkommungsansprache, auf welche Ihre Majestät mit freudigem Dank erwiderte. Ihre Majestät fuhr sodann in Begleitung des Oberpräsidenten und des Oberbürgermeisters zum Dom. Auf dem Wege vom Bahnhof bis zum Dom hatten die Schulkinder sowie eine zahlreiche Menschenmenge Aufstellung genommen, welche Ihrer Majestät enthusiastisch jubelten. Am Haupteingang des Westportals erwartete der Kardinal Erzbischof Krementz an der Spitze des Domkapitels Ihre Majestät. Beim Eintritt in das Gotteshaus läuteten sämtliche Glocken. Der Erzbischof geleitete Ihre Majestät durch den Mittelgang zur Schatzkammer. Nach fast einstündigem Verweilen sprach Ihre Majestät dem Kardinal Altherzoginherren Dank aus und verließ den Dom über dem Choreingang durch das Südportal. Von da fuhr Ihre Majestät zur Besichtigung der Gereonskirche und sodann zu der im Bau begriffenen evangelischen Christuskirche, wo Ihre Majestät sich die Geistlichkeit vorstellen ließ. Sodann besuchte Ihre Majestät verschiedene Stätten der Krankenpflege und der Nächstenliebe. Die Stadt, insbesondere die von Ihrer Majestät der Kaiserin passierten Straßen trugen reichen Klagen Schmuck. Auf allen Straßen und Plätzen hatte eine zahlreiche Menschenmenge, welche Ihrer Majestät überall bei dem Erscheinen jubelnde Huldigungen darbrachte. Das Wetter ist bedeckt, jedoch ohne Regen.

Nordhausen, 4. September. Nach einer Meldung des „Nordhäuser Kurier“ ist die fürstliche Auguste zu Stolberg-Stolberg heute früh 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in Norderny lautlos entschlafen.

Bremen, 4. September. Rettungsstation Heisterneft telegraphirt: Heute von einer östlich von Heisterneft gefrandeten holländischen Ruff 3 Personen durch den Rakettenapparat der Station gerettet.

Frankfurt a. M., 4. September. Der italienische Arbeitsminister Genala ist mit mehreren Räten hier eingetroffen und beschäftigt gestern unter Führung der Bahnbehörden den hiesigen Hauptbahnhof auf das eingehendste, freundschaftlich mit Extrazug. Mit dem Minister sind hier anwesend sein Robinschke Kniggi, der General-Sekretär der italienischen Mittelmeerbahnen Kampmann und der Chefinspektor der italienischen Eisenbahnen Saccardo. Heute besichtigen die italienischen Herren die Kanalisation, Hafen, Brücke und die Grundwasserleitung.

Ihre Majestät die Kaiserin Augusta Viktoria ist mit der Prinzessin Viktoria von Schaumburg-Lippe gestern Mittag hier eingetroffen. Zum Empfang war u. a. der Eisenbahnpräsident von Geraud anwesend. Nach lebhafter Begrüßung durch das Publikum erfolgte die Weiterfahrt nach Hamburg. Dasselbst war große Tafel im königlichen Schloß, der außer Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich, Ihre königlichen Hoheiten der Prinz von Wales, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, Prinz Christian zu Schleswig-Holstein, die Großherzogin von Mecklenburg-

Schwern, Seine kaiserliche Hoheit Großfürst Alexis von Rußland beimohnten. Abends erfolgte die Rückreise über Frankfurt nach Koblenz.

München, 4. September. Der Landtag ist zum 28. September einberufen.

Meß, 4. September. Der Bürgermeister Halm giebt durch Maueranschläge der Bevölkerung die Freude und den Dank Seiner Majestät des Kaisers für den so schönen und herzlichen Empfang kund.

Zweihundert hier beschäftigte italienische Arbeiter überreichten heute früh vor der Ausfahrt zur Heerfahrt dem Prinzen von Neapel unter Entfaltung der italienischen Fahne eine Abreise. Der Prinz wurde mit stürmischen Grotbarrien begrüßt.

Meß, 4. September. Die Parade des 16. Armeekorps ist bei herrlichem Wetter glänzend verlaufen. Der Prinz von Neapel, sowie die kaiserlichen Räte nahmen an derselben Theil. Gegen 1 Uhr ritt Se. Majestät der Kaiser, von der herbeigeflochtenen Menge begrüßt, an der Spitze der Fahnenkompanie durch die Stadt zum Bezirkspräsidium, woselbst Festlichkeit stattfand.

Meß, 4. September. Se. Majestät der Kaiser fährt heute, nach unvorhergesehener Disposition, mit dem Kronprinzen von Italien und einem kleinen Gefolge nach Fort Alvensleben mit Bierzug.

Jaroslavl, 4. September. Der Kaiser empfing am Hoflager eine Deputation des Abels. Auf die Ansprache des Landmarschalls erwiderte derselbe, er ist glücklich, in dem Lande zu weilen, dessen Repräsentanten in allen Vertretungskörpern mit wahrem Patriotismus neben den Interessen des Landes, auch die Interessen der Monarchie im Auge behalten; er benutze die Gelegenheit, hierfür seine Anerkennung und seinen Dank auszusprechen. Der Kaiser gedachte schließlich unter Hinweis auf den Statthalter in anerkennender Weise der ausgezeichneten zielbewußten Verwaltung des Landes.

Schweiz.

Bern, 4. September. In Obells Jahresbericht über das schweizerische Festungswesen spricht Generalleutnant Zaroßky die Ansicht aus, im Kriegsfall würden französische Truppen das neutralisirte Nordbavon halten und die Schweiz werde sich hüten gegen dieselben vorzugehen, um ihr Okkupationsrecht auszuüben. Gegen diese Auffassung erwidert die „Schweizerische Monatschrift für Offiziere aller Waffen“, die Schweiz habe die Pflicht zur Besetzung allerdings abgelegt, habe aber niemals auf das Recht verzichtet, im Kriegsfall Nordbavon zu besetzen.

Frankeich.

Paris, 4. September. Die Mehrzahl der Blätter hebt hervor, der Erfolg der gemäßigten Republikaner sei durch die Stichwahlen noch verstärkt. Das „Journal des Debats“ glaubt, die Zahl derselben sei groß genug, um, auch abgesehen von den Radikalen, eine Regierungsmajorität zu bilden. Allgemein wird die Bedeutung der Niederlage Clemenceaus hervorgehoben, welche vielleicht die Auflösung der radikalen Partei herbeiführen werde. Mehrfach wird die Ansicht ausgesprochen, daß Goblet die Führung der äußersten Linken übernehmen werde. Andererseits glaubt man, daß die Sozialisten, deren Erfolg einstimmig betont wird, unter Leitung Goblet's und Wilerand's eine festgelassene, mit einem Programm auftretende Partei bilden werden. Der „Gaulois“ bemerkt, die Stichwahlen hätten die Niederlage der Konservativen und Radikalen noch verstärkt.

Anlässlich der Stichwahlen herrschte gestern eine lebhafteste Bewegung auf den Boulevards und vor den Wahllokalen. Abends fanden große Ansammlungen vor den Radikalen, wo durch Transparente die Wahlresultate bekannt gemacht wurden. Besonders riefen die Namen und Portraits der gemäßigten Sozialisten Beifall hervor; die Nachricht von der Niederlage Floquets wurde mit Jubel aufgenommen. Außer einer bedeutungslosen Kundgebung vor dem Stadthaus und einigen Zusammenrottungen, welche sofort von der Polizei geräumt wurden, ist der Wahltag in Paris ohne Zwischenfälle verlaufen.

Großbritannien und Irland.

London, 4. September. Wie das „Reuter'sche Bureau“ aus Montevideo von gestern meldet, hat die Regierung von Uruguay beschlossen, ein Bataillon Soldaten an die brasilianische Grenze zu senden, weil sie die Nachricht empfangen habe, daß ein unruhigster Offizier von Brasilianern getödtet worden sei.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. September. Der Besuch des Herzogs und der Herzogin von Cumberland am hiesigen Hofe ist nach der „Nat. Tid.“ ausgefallen.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 4. September. Bei Eröffnung des Reichstelephons zwischen Norwegen und Schweden sprach König Oskar dem Staatsminister Siang den Wunsch aus, daß die Telephon-Verbindung zur Befestigung des seit 1814 zwischen den Bundesvölkern bestehenden Verhältnisses beitragen und den Verfehrungen zur Zerreißung und Auflösung, deren Vorhandensein er zu seiner großen Sorge zugesehen müsse, entgegen wirken möge. Begrüßungen zwischen den Staatsministern Postrom und Siang folgten.

Rußland.

Petersburg, 30. August. Die Ausbaggerung und Vertiefung der Rila-Donaumündung ist ein Projekt, welches in den dabei interessierten Ministerien schon seit einer Reihe von Jahren besprochen und beraten wurde. Die Angelegenheit ist inzwischen völlig in Vergeßheit geraten, jetzt kürzlich ist sie von Neuem energisch in Angriff genommen worden und wird dieses Mal wohl zum Abschluß gebracht werden. Den äußeren Anlaß zur Wiederaufnahme des Projektes haben offenbar die Streitigkeiten geboten, welche im vergangenen Jahre zwischen einem Dampfer der Ogarinischen Dampfschiffahrtsgesellschaft und rumänischen Zollbeamten vorfielen. Das Ministerium der Verkehrswege, resp. der Minister Krivoschinn selbst, welcher die Sache in die Hand genommen hat, richtete zwar eine Anfrage an die Direktion der Donau-Schwarzmeere-Dampfschiffahrtsgesellschaft, ob die Vertiefung der Rila-Bucht thätig für den russischen Handel von Bedeutung sei; die Antwort bestätigte, daß für die gesamte russische

Handelschiffahrt auf der Donau und dem Schwarzen Meere die Schiffbarmachung dieser Mündung eine Lebensfrage ist, weil die „Auslauf“ feindlichen Balkanpässe alles nur Erdenkliche thun, um den Handel Balkans in diesen Gewässern zu lähmen. Diese Erklärung hat alsdann den Ausschlag gegeben und es ist in der nächsten Weise eine Kommission beauftragt worden, demnächst mit dem Bau zu beginnen. Hierbei hat man auch Erhebungen über die Unkosten angestellt, welche bisher den russischen Schiffen durch ihre Einläufe in die Sülmündung verursacht wurden; dieselben sind nicht unbedeutende gewesen. So hat z. B. die Schwarzmeer-Donau-Schiffahrtsgesellschaft von der ihr durch die Regierung gezahlten Unterstützung 42321 Rubel während der letzten Jahre ihres Bestehens der europäischen Donaukommission entrichten müssen. Ferner hat man in Betracht gezogen, daß die russischen Donauhäfen Kani, Ismail, Kilia und Wilkow durch das erschwerende Einlaufen in die Sülmündung nur wenig sich entwickeln konnten, obwohl sie ihrer Lage nach gerade sehr geeignet sind, die Entwicklung des russischen Handels mit dem der Balkanstaaten zu fördern. Die Schwarzmeer-Donau-Schiffahrtsgesellschaft hat während der letzten 6 Jahre etwa 1200000 Kilogramm Waaren aus diesen Häfen aus- und nicht viel weniger eingeführt. Der Weg durch die Sülmündung hat dieselben aber wesentlich verteuert; falls in Zukunft die russischen Fahrzeuge die Sülmündung benutzen können, ist als sicher anzunehmen, daß dieser Handelsverkehr bedeutend steigen muß. Die Kosten für das Unternehmen sind auf etwa 2 Millionen Rubel geschätzt worden, bis auf 20 Fuß will man das Fahrwasser vertiefen, und dann hofft man auf einen regen Schiffverkehr, dessen Gehalt in wenigen Jahren die für die Ausbaggerung angewandten Kosten decken würden.

Die Umbenennung der tschakowischen Stadt Dorpat in „Jurijew“, welche bekanntlich im Winter dieses Jahres erfolgte, bietet manchen russischen Kreisen und Behörden noch immer Anlaß zu langatmigen Betrachtungen, weil angeblich diese Umbenennung in Dorpat selbst nicht gehörig respektiert wurde. So kommt man in diesen Tagen in einem großen Blatte einen langen Artikel finden, welcher der Enttarnung dieser Urtheile nachgeht. Die „Dorpat-Blatt“ nennt sich nach diesen Ausführungen noch immer Dorpat und nicht „Jurijew“, weil, in einer beliebigen Straße nimmt ein Agent Versicherungen für „Dorpat“ und Umgebungen entgegen, und ein bekanntes Drogen-Geschäft führt wie früher den Namen „Dorpat-Drogen- und Farben-Handlung“. „Der Höhepunkt der Freiheit“ erreicht aber nach der Meinung des panslawistischen Blattes die „Neue Dorpater Zeitung“, welche ihren Namen nicht änderte, obgleich der redaktionelle Theil von einem „Jurijewischen“ Besizer und der Belamtnachungen von dem Polizeimeister durchgesehen werden. Es werden noch mehrere derartige Fälle angeführt, auf die näher einzugehen nicht verlohnt; der Leser des russischen Blattes aber wird auch in Ausland vielfach belustigt.

Der Kriegsminister hat in diesen Tagen auf Neue ein Gesetz in Erinnerung gebracht, welches lange Zeit hindurch praktisch kaum mehr zur Anwendung gelangte. Es handelt sich um die Bestimmung, daß Offiziere, welche ein bestimmtes Alter erreicht haben, nicht weiter dienen dürfen. Der Kriegsminister hat nun angeordnet, daß alle Offiziere, welche dieses Alter erreicht haben, wenn sie um ihre Verabschiedung selbst nicht einkommen, ohne Weiteres entlassen werden sollen.

### Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. September. Ist dem Einberufen und Vorliegen einer Versammlung ein Saal vom Eigentümer desselben beabsichtigt Abhaltung dieser Versammlung zur Verfügung gestellt worden, so ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenat, vom 19. Mai 1893, der Vorliegende Dritten gegenüber zur Ausübung des Hausrechts befugt, und die Nichtbefolgung der vom Eigentümer des Saales nicht widersprechenden Aufforderung des Vorsitzenden an den Dritten, den Saal zu verlassen, ist als Hausfriedensbruch zu bestrafen.

Ad. Stettin zur Zeit Friedrich Wilhelm I. Die vom Könige 1724 befohlene, vom Magistrat ernannte Kommission verbesserte das Polizeiwesen und befestigte die sogenannte „Vorlesung der Bürgersprache“ (Berklärung der Behörden öffentlich vom Rathhause aus). Die „Ankündigungsblätter“, d. i. die Verordnungen der Straßen während der Nacht durch die Bürger, wurde aufgelöst und statt derselben eine Nachtracht eingeführt, deren Glieder besoldete „Nachtracht“ hießen. Eine Feuerordnung und ein neues Grundkataster führte man ein. Die Magistrats-Verordnung vom Jahre 1732, betreffend die Straßen-Beleuchtung, befohl, daß vom 1. September bis Ende April, falls der Mond nicht bis 10 Uhr Abends schien, die Stadt durch 315 Laternen solle erleuchtet werden. Die Erleuchtungskosten brachte der Magistrat dadurch auf, daß bestellte Männer nach dem Schlags der sogenannten „Dreiertrömmel“, die Winters um 5 Uhr, Sommers um 6 Uhr das Zeichen zur Thoröffnung gaben, an allen Thoren von jedem verspäteten Fußgänger 3 Pfennige und von jedem Pferde 12 Pfennige erhoben und in verschlossenen Büchsen abliefern. Später übernahm die Erleuchtungskosten, welche damals 1200 Thaler betrugen, die

Kommunalfiskale. — Der König, sorgfältig für Stettins Entwicklung bedacht, ließ unter Aufsicht des Oberpräsidenten von Gumboldt die alte Königsmauer abtragen und an deren Stelle am grünen Parapet eine ganze Häuserreihe erbauen. Desgleichen erließen: Das große Probierhaus am Hohenberg, ferner ein neues Magazin (alter Packhof) auf der Kadische, das Landhaus für die pommerischen Landstände, die beiden Kasernen an der Ecke beider Parapetplätze. Uebrigens wurden die große Kadische und der Packhof fast gänzlich auf Kosten des Königs erbaut; ebenso auch der Thurm der St. Marienkirche bis zu einer Höhe von 348 Fuß, dessen Kuppel mit einer stark vergoldeten Krone verziert war, von welcher eine Spitze mit echt vergoldeter Sonne, weißlich strahlend, sich erhob (1732). Nach Eins: Der König ließ 1732, um seine Stettiner mit gutem Wasser zu versorgen, durch den Schweizer Abraham Dudenhof, auf dem Hofmarkte, wo die früheren Herzöge eine Mühle gehabt hatten, die Wasserkunst erbauen. Das Wasser einiger Quellen der Kollberge bei Warow leitete man durch Holzröhren in drei Wasserhäuser und von hier weiter mittelst metallener Röhren durch die Festungswerke in einen mächtigen Wasserfaß, der in einem Gebäude der Mühlenstraße (Kuhnenstraße) stand, und von hier aus floss das „geputzte Getränk“ in unterirdischen Röhren bis zum Springbrunnen, der selbst bei dicker Eislagerung täglich 768 Tonnen spendete, besseres als unser Leitungswasser.

Auf dem hiesigen Staudesamt kamen im August zur Anmeldung: 380 Geburten (in demselben Monat des Vorjahres 349), 308 Sterbefälle (362), 80 Eheheirathungen (70) und 97 Eingetragene.

Von einem der Firma Kambier u. Danell gehörigen Klotz, welches hier bei Saccaros Speichers liegt, fehlte am Sonnabend früh ein eigenes Stammholz im Werthe von 84 Mark. Der Verdacht, dasselbe gestohlen zu haben, lenkte sich auf einen fremden Klotz, der in der vorhergehenden Nacht mit seinem Holz neben dem beschriebenen Lager angelegt hatte. Das Holz wurde im Dunst angehalten und die Erde auf demselben gefunden, worauf die Verhaftung der Diebstahlsverdächtige erfolgte. Derselbe bestand aus dem Klotz Th. Mühs aus Bellen, dessen Sohn Franz sowie zwei Knechte, Franz Krabiel, ebenfalls aus Bellen, und Th. Schafroth aus Mittelschawo. Die Verhafteten gaben an, sie hätten unterwegs ein Holz verloren und dasselbe durch den gestohlenen Stamm ersetzt worden.

Am Rohmarkt vor den „Drei Stiepen“ fuhr gestern Nachmittag kurz vor 6 Uhr ein Wagen des Stettiner Wirtshaus mit der Deichsel in eine Equipage hinein und beschädigte dieselbe nicht unerheblich. Der Kutscher des Wirtshaus wollte eilends davon fahren, an der Ecke der großen Domstraße wurde er jedoch genöthigt zu halten, um seine Personalien einem Schutzmann anzugeben.

### Landwirtschaftliches.

(Zum Anbau europäischer Gemüse in Togo und Kamerun.) Einem Berichte des stellvertretenden kaiserlichen Kommissars für Togo vom 13. Juli d. J. über die Fruchtbarkeit der dortigen Gegenden entnehmen wir, folgendes:

Der Gemüsebau hier in Sebbe unter der sachkundigen Leitung des Kommissars Wochel, dessen Thätigkeit als Gärtner doch nur Nebenbeschäftigung ist, hat ein überraschend günstiges Resultat ergeben. Die schon früher vorhandenen Gemüsearten, wie Karotten, Rettig, Kohl, Kresse, Bohnen, Salat, Gurken, Petersilie, Dill, Erbsen, Salat (Endivien- und Kopf-) werden jetzt in solcher Menge geerntet, daß nicht nur die Beamten des Kommissariats, sondern auch die Faktoren in Klein-Popo abwechselnd hinreichend für den täglichen Gebrauch erhalten können. Die am 17. Mai ausgelegte japanische Aleturgurte ging nach drei Tagen auf wurde 10 Tage nach der Saat verpflanzt und zeigte vor nicht bis zehn Tagen die ersten kleinen Früchte. Eine einzige mittelmäßige Pflanze trägt heute zwölf, von denen einige schon für den Genuß reif sind. Die Berichte mit Kartoffeln haben bis jetzt ein nennenswerthes Resultat nicht ergeben; doch hatte dies zum Theil darin seinen Grund, daß die Sendungen von Hamburg halb verrotten angekommen sind. Ich habe mich jetzt mit einem Boeremant-Kapitän in Verbindung gesetzt und diesen gebeten, einige Säcke von zur Saat geeigneten Kartoffeln aus Madetera mitzubringen, und ich hoffe bestimmt, betreffs der Kartoffelbaues bald günstiges berichten zu können. Auch mit dem Anbau von Spargel ist begonnen worden, und bis jetzt sind 600—700 zu den besten Hoffnungen berechtigende Pflanzen ausgepflanzt. Die uns von dem Kommandanten des portugiesischen Forts in Weibah, Kapitän Rollin, lebenswürdigst zur Verfügung gestellten Weinreben, etwa 22, gedeihen vortreflich. Roggen, Weizen, Hafer und Kunkelrübren verschiedener Art sind aufgegangen, ebenso rother Kopskohl und Linsen, nicht aber Espargelte und Ceradella. Das geerntete deutsche Gras steht zwar dünn und läßt in seiner Entwicklung zur Zeit viel zu wünschen übrig, doch erfordert auch in der Heimath Gras viel Mühe und sorgfältige Pflege, und man darf daher immer noch auf ein Gelingen der fortgesetzten Versuche rechnen. Die meisten heimathlichen Sommerblumen sind verpflanzt und berechnen zu den besten Hoffnungen.

Rosen werden durch Stecklinge vermehrt und steht namentlich die Sorte „France“ der heimathlichen in Bezug auf Form und Geruch in keiner Weise nach.

Aus einem Berichte des eben von der Station Baliburg nach Deutschland zurückgekehrten Unteroffiziers Knechtke fügen wir noch an, daß auch dort Kartoffeln und die meisten europäischen Gemüse ganz vortreflich gedeihen.

### Bermischte Nachrichten.

— Zwei kleine hübsche Geschichten, die man sich an A. vom verstorbenen Herzog Ernst II. von Koburg im Lande erzählt, wollen wir hier wiedergeben:

Herzog Ernst fuhr auf einem schönen Herbstabend im offenen Wagen mit geringem Gefolge von einer Jagdpartie heim. Der Weg führte durch eines der Grenzgebiete, welche halb Koburgisch, halb Weimariisch sind, und der Herzog fand Veranlassung, mit dem Ortschulzen ein kurzes leutseliges Gespräch anzuknüpfen.

„Soll ich, Schulz?“ wollte Herzog Ernst abbrechen.

„Hohet, ja, noch was ganz Neues, blinzelte der Dorfschulz; der Bauer W. hat ein paar abgerichtete Hasen, das müssen Sie mal ansehen — so was war noch nicht da.“

Der Herzog, bekannt als großer Jagdliebhaber und Tierfreund, ließ sich sofort den kurzen Weg zu dem Häuschen des häuslichen Tierbändigers führen und ward denn auch reichlich belohnt durch die vorzüglich ausgeführten Kunststücke der Hasen, welche auf Kommando anrecht sprangen, übereinander sprangen, sich tot stellten u. s. w.

„Brav, recht brav,“ rief der Herzog. Das hat ihm wohl viel Mühe und Plage gekostet müssen. Wo hat er denn die Hasen her?“

Der schlaue Bauer witterte hinter dieser Frage mehr — vielleicht daß sein Gewissen wirklich nicht ganz rein war — als wohl der Herzog meinte, und haßig fuhr es ihm heraus:

„Die sind aus'm Weimariischen drüben.“

„Nun warum richtet er denn unsere eigenen Hasen nicht ab?“ forschte der Herzog.

„Hohet, das geht nicht, war die Antwort — die getödteten Hasen sind zu bumm! ...“

Die andere kleine Episode soll dem Herzog in Tirol auf seinem Jagdgrund im Hinterwald passiert sein. Vom Gefolge abgetrennt, suchte Herzog Ernst allein seinen Weg durch den Hochwald. Auf dem steinigten, steilen Felswege, der er herunter geht, kommt ihm eine jener dünngegliederten, wie man sie zum Destilliren unter den bairischen Holzleuten findet — witterte gebräutes Gesicht, lustig und unternehmend, funkelnde Augen, der Schnurrbart mit Wischelein aufgedreht, offen das Hemd über der Brust und ein paar wahrer Athletenbeine. Der Besucher trägt eine Holzhacke über der Schulter und die Kragen auf dem Rücken und schielte schmerzhaft hinter sich dem älteren Herrn, dessen modernes Reitzeug seinen Spott herausforderte. Mit verzogenen Mundwinkel will er wortlos vorbeigehen, als ihn Herzog Ernst kurz anruft:

„Kannst er mich nicht?“

Der Besucher nimmt langsam seine Pfeife aus dem Munde, schaut prüfend auf den Frager und antwortet endlich behäuflich:

„Na, wer bist denn Du? Kennst du ich Dich noch?“

„Ich bin der Herzog von Koburg,“ erwidert Seine Hoheit ruhig.

Da verliert sich der spöttische Zug im Gesicht des Wälders, die Augenbrauen ziehen sich in die Höhe, und mit dem Ausbruche einer Schätzung des materiellen Werthes der Auskunft klopft er ernsthaft dem Herzog auf die Schulter und sagt:

„Schan, schau, da hast aber a schöne Anstellung! An Herzog! Du — schau, des de do Anstellung nüt verliert — so am freiesten so leicht nüt wieder!“ und sein verweirter Hüften hüpfend, kletterte der Holzmann ruhig weiter seinen Weg zur Höhe!

— Geh. Oberbezirksrath Prof. Adolf von Bardeleben blickte am Montag auf eine Hörsäge reich gegliederte Wischamkeit als ordentlicher Professor der Universität Berlin zurück. Am 4. September 1868 wurde der treffliche Sturz von Grefswald nach Berlin berufen. An der pommerischen Hochschule hatte er zwei Jahrzehnte als Ordinarius gewirkt. Bardeleben, der gegenwärtig im 75. Lebensjahre steht, gedachte zuerst der Frauenbekleidung sich zu widmen und war als junger Arzt Assistent des Heidelberger Gynäkologen Kaegele. In Gießen aber, wohin das neu erwachte naturwissenschaftliche Leben ihn zog, wurde er als Professor von Theodor Bischoff zum Chirurgen. Vor gerade 50 Jahren begann Bardeleben dort seine Lehrthätigkeit, nach vier Jahren wurde er außerordentlicher Professor. Sein großer Ruf als Operateur dährte von den fünfzigsten Jahren an. Hervorzuheben sind die Verdienste, welche sich Bardeleben in den drei Kriegen erworb. In Berlin ist er als Nachfolger von Augustin Direktor der chirurgischen Charité-Klinik. Er gehört zu den beliebtesten Lehrern, zumal er seine Vorträge durch frischen Humor zu beleben weiß. Vor zwei Jahren wurde ihm anlässlich seines 50jährigen Doktorjubiläums der erbliche Adel verliehen.

Münsterberg, 1. September. (Ein Freund des Bräutigams.) Im Frühjahr d. J. erregten hier die wiederholt vorkommenden Fälle körper-

licher Mißhandlungen von kleinen Knaben durch einen unbekannten Menschen unter der Bürgerlichkeit allgemeine Enttäuschung. Der Unmensch lockte seine Opfer, vier- und siebenjährige Knaben, unter dem Vorwand von Käsechen und anderen Geschenken an abgelegene Orte außerhalb der Stadt, band ihnen dann Hände und Füße, entbloßte sie und prügelte die armen Kinder sodann mit einem starken Stock in der unbarmherzigen Weise. Einige der mißhandelten Kinder wurden darauf hin wochenlang krank und bettlägerig gewesen. Trotz der eifrigsten Nachforschungen gelang es nicht bald, den Uebelthäter zu ermitteln. Derselbe trieb sein Unwesen weiter und wurde sogar so frech, daß er den sechs-jährigen Sohn des Polizeikommissars in derselben Weise mißhandelte. Endlich wurde der Unmensch bei Gelegenheit eines öffentlichen Aufzuges auf dem Marktplatz von dem einen der mißhandelten Knaben entdeckt und darauf sofort festgenommen. Derselbe, ein siebenjähriger Schulkinder, wurde hier, hatte sich wegen der ihm zur Last gelegten Straftaten dieser Tage vor der Strafkammer in Glatz zu verantworten und wurde unter Feststellung von vier Fällen zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt.

### Schiffsnachrichten.

Ueber die Folgen des Sturmes im Süden der Vereinigten Staaten wird unterm 31. August weiter berichtet: Die beiden Kriegsschiffe „Kearsarge“ und „Albatross“, die gestern (am 30.), nachdem man sie schon für verloren hielt, im Hafen von Hampton eingelaufen sind, waren am Montag beim Kap Hatteras, während die „Kearsarge“ die „Albatross“ schleppte, vom Sturm ergriffen worden. Das Schleppschiff und beide Schiffe schwebten lange in der größten Gefahr. Sie sind stark beschädigt und mühen ins Trockendock. — Der Dampfer „City of Birmingham“ brachte am Mittwoch die Reisenden der bei der Huntington-Insel in Südkarolinien gestrandeten „City of Savannah“ glücklich nach Savannah: am Sonntag war letzterer Dampfer fortwährend überflutet worden, am Montag war die Maschine so schwer beschädigt worden, daß sie nicht mehr thätig sein konnte; zum Glück ward das Schiff alsdann an die genannte Insel geworfen, wo es so zu liegen kam, daß nur die höchsten Wellen es bedeckten und die Insassen sich festhalten konnten. Eben als die Boote ausgelegt werden sollten, kam der andere Dampfer in Sicht, der auf die ihm gegebenen Nothsignale herankam, dessen Benennung die Bedrohten unter den größten Anstrengungen rettete. Während die „City of Savannah“ ans Land getrieben wurde, bemerkten die Reisenden nicht weniger als neun umher-treibende Boote. „Zwölf Stunden lang“, sagt der Kapitän des verunglückten Schiffs, „habe ich gegen das Element ausgehalten, ehe ich es an das Ufer der Insel festlegen konnte; Montag Nachmittags setzten der erste und der zweite Offizier ein Boot aus, und mit neun Weibern und Kindern ruderten sie gegen Helena; ich hoffe, sie sind glücklich dahinselbst angelangt.“ Die „City of Birmingham“ brachte weitere Nachrichten von Beaumont: der Sturm ist am Sonntag schon über die Stadt gezogen; die Stadtfront nach dem Wasser zu ist weggerissen; die großen Kanäle sind zerstört, sämtliche Schiffe und Boote, die vor der Stadt schwammen, sind untergegangen oder um den Hafen herum gestrandet, Hunderte von Menschen sind in der Umgegend angekommen, die Dröhlungen sind zerfallen, die Eisenbahnbrücken zertrümmert. In Charleston haben die Aufbesserungsarbeiten begonnen. Die Verluste werden auf eine Million Dollars geschätzt. Die Stadt ist ohne Licht und von der Bahnverbindung mit dem Süden, überhaupt fast ganz vom Verkehr nach außen abgeschnitten. Ein Leuchtschiff ging unter, die Bemannung konnte aber gerettet werden. In Südkarolina sind alle Flüsse ausge-treten; der durch die Ueberschwemmungen verursachte Entschaden ist groß. Noch immer kommen Unfallschicksale aus Savannah über die Verheerungen, die der Sturm von Wilmington in Nord-Karolina an bis nach Titusville in Florida angerichtet hat, und im Innern auf eine Entfernung von 240 Kilometern. Die Baumwollenernte in den Küstengebieten von Georgia, Alabama und Südkarolina ist schwer geschädigt; die Maisernte in der Gegend von Savannah ist halb verloren.

### Börsen-Berichte.

Posen, 4. September. Spiritus loco ohne Faß 50er 53.60, do. 70er 33.90. — Ruhig. — Weiter: Ruhig.

Magdeburg, 4. September. Zucker 6er 12 Kornender erst, von 92 Prozent 16.10, Kornender erst, 88 Prozent Rendement —, Nachprodukte erst, 75 Proz. Rendement —, Steig. Brod-Raffinade 1. —, Brod-Raffinade 11. —, Gemahlene Raffinade mit Faß —, Gem. Mehl 1. mit Faß —, Geschäftslos. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per September 14.67 1/2 bez. u. B., per Oktober 14.25 bez., 14.27 1/2 B., per November-Dezember 14.05 bez., 14.10 B., per Januar-März 14.27 1/2 bez., 14.40 B. — Fest. \*) Gehandelt nach neuer Rendements-Berechnung.

Hamburg, 4. September. Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September 78.25, per Dezember

77.00, per März 75.50, per Mai 74.50. — Ruhig.

Hamburg, 4. September. Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pSt. Rendement neue Waare frei an Bord Hamburg per September 14.50, per Oktober 14.12 1/2, per Dezember 14.02 1/2, per März 14.30, Ref.

Best, 4. September. Vorm. 11 Uhr. Probenmarkt. Weizen loco fest, per Herbst 7.42 B., 7.43 B., per Frühjahr 7.84 B., 7.85 B. Hafer per Herbst 6.56 B., 6.58 B., per Frühjahr 6.62 B., 6.64 B. Mais per August-September 4.67 B., 4.69 B., per Mai-Juni 1894 5.09 B., 5.10 B. Kaffee per August-September 16.25 B., 16.38 B. — Weiter: Schön.

Gavre, 4. September. Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburg Firma Reimann, Hiesler & Co.) Kaffee good average Santos per September 97.00, per Dezember 94.75, per März 93.75. Kaum beauptet.

London, 4. Septbr. Die Getreidezufuhren betragen in der Woche vom 26. August bis zum 1. September: Englischer Weizen 1907, fremder 32382, englische Gerste 2120, fremde 22226, englische Malzgerste 17358, fremde —, englischer Hafer 2371, fremder 117393 Tons, englisches Mehl 14080, fremdes 75316 Tons und 300 Faß.

Magdeburg, 4. September. Vormittags 11 Uhr 5 Minuten. Rohzucker. Niedermumbers warrants 42 St. 5 d. — Ruhig.

Newyork, 2. September. Der Werth der in der vergangenen Woche eingefuhrten Waaren betrug 5247507 Dollars gegen 6281198 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 2202038 Dollars gegen 2200427 Dollars in der Vorwoche.

Chicago, 2. September. Weizen per September 63.25, per Oktober 64.62. Mais per September 37.12. Spec short clear nom. For 1 per September 15.50.

### Telegraphische Depeschen.

Bonn, 4. September. Die „Reichszeitung“ erhält eine Zuschrift aus Baiern, welche das Jögern der bairischen Regierung mit der Einberufung des Landtages als schwerstes Verfaßungsverbrechen bezeichnet. Die Forderung besonders in Bayern sei derartig, daß alle Hülfe fast schon jetzt verspätet sei. Wenn bis jetzt Hunderttausende zur Abhilfe hingekriegt hätten, so würden später Millionen geopfert werden müssen.

Wien, 4. September. Wie die Abendblätter melden, ist der Vertreter der Renschen Erben, Herr Pfäfler, hier eingetroffen, um den am hiesigen Plage seit dem Jahre 1851 bestehenden Zirkus Rens zu verkaufen. Der Verkauf soll bereits perfekt sein.

Brag, 4. September. In einer zu Warrsdorf abgehaltenen Antisemiten-Versammlung lehnten die Sozialdemokraten die Aufforderung des Antisemitenführers Dr. Fieger, sich mit den Antisemiten gegen die Juden zu verbinden, um dadurch die soziale Rettung in Oesterreich herbeizuführen, kategorisch ab. Auch stimmten die Sozialdemokraten gegen die vorgeschlagene Resolution, welche zur antisemitischen Bestrebung vollkommenes Vertrauen ausdrückte.

Brag, 4. September. In dem Marien-schachte bei Prizbaum wurde auf einem halben Meter Tiefe eine starke Silberader aufgedeckt.

Brüssel, 4. September. Die hiesige Presse drückt die Befürchtung aus, daß die holländische Regierung bei der deutschen Regierung vorstellig werden würde, um den projektirten Bau des Rhein- und Moskanals zu verhindern, da hierdurch der Handel und der Verkehr in Rotterdam bedeutend abnehmen würde, dagegen Antwerpen hierdurch große Vortheile gewinnen würde.

Paris, 4. September. Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, würde Präsident Carnot selbst am 13. Oktober nach Toulon zum Empfang der russischen Flotte reisen und werde der russische Gesandte hieran ebenfalls theilnehmen. Der Generalstab der Flotte soll, wie man bestimmt wissen will, nach Paris kommen.

### Wetterausichten.

für Dienstag, den 5. September. Ein wenig kühleres, veränderliches, vorherrschend wolkiges Wetter mit etwas Regen und frischen nordwestlichen Winden.

### Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 2. September. — 1.79 Meter. — Elbe bei Magdeburg, 2. September + 0.31 Meter. — Anhalt bei Straußfurt, 2. September, + 0.30 Meter. — Oder bei Breslau, 2. September, Oberpegel + 4.51 Meter. — Unterpegel 0.33 Meter. — Warthe bei Posen, 2. September, + 0.30 Meter. — Neige bei Ulf, 1. September, + 0.64 Meter. — Weichsel bei Thorn, 1. September + 1.18 Meter.

### Baus-Papiere.

Dis. u. 1893. Dis. u. 1894. Dis. u. 1895. Dis. u. 1896. Dis. u. 1897. Dis. u. 1898. Dis. u. 1899. Dis. u. 1900. Dis. u. 1901. Dis. u. 1902. Dis. u. 1903. Dis. u. 1904. Dis. u. 1905. Dis. u. 1906. Dis. u. 1907. Dis. u. 1908. Dis. u. 1909. Dis. u. 1910. Dis. u. 1911. Dis. u. 1912. Dis. u. 1913. Dis. u. 1914. Dis. u. 1915. Dis. u. 1916. Dis. u. 1917. Dis. u. 1918. Dis. u. 1919. Dis. u. 1920. Dis. u. 1921. Dis. u. 1922. Dis. u. 1923. Dis. u. 1924. Dis. u. 1925. Dis. u. 1926. Dis. u. 1927. Dis. u. 1928. Dis. u. 1929. Dis. u. 1930. Dis. u. 1931. Dis. u. 1932. Dis. u. 1933. Dis. u. 1934. Dis. u. 1935. Dis. u. 1936. Dis. u. 1937. Dis. u. 1938. Dis. u. 1939. Dis. u. 1940. Dis. u. 1941. Dis. u. 1942. Dis. u. 1943. Dis. u. 1944. Dis. u. 1945. Dis. u. 1946. Dis. u. 1947. Dis. u. 1948. Dis. u. 1949. Dis. u. 1950. Dis. u. 1951. Dis. u. 1952. Dis. u. 1953. Dis. u. 1954. Dis. u. 1955. Dis. u. 1956. Dis. u. 1957. Dis. u. 1958. Dis. u. 1959. Dis. u. 1960. Dis. u. 1961. Dis. u. 1962. Dis. u. 1963. Dis. u. 1964. Dis. u. 1965. Dis. u. 1966. Dis. u. 1967. Dis. u. 1968. Dis. u. 1969. Dis. u. 1970. Dis. u. 1971. Dis. u. 1972. Dis. u. 1973. Dis. u. 1974. Dis. u. 1975. Dis. u. 1976. Dis. u. 1977. Dis. u. 1978. Dis. u. 1979. Dis. u. 1980. Dis. u. 1981. Dis. u. 1982. Dis. u. 1983. Dis. u. 1984. Dis. u. 1985. Dis. u. 1986. Dis. u. 1987. Dis. u. 1988. Dis. u. 1989. Dis. u. 1990. Dis. u. 1991. Dis. u. 1992. Dis. u. 1993. Dis. u. 1994. Dis. u. 1995. Dis. u. 1996. Dis. u. 1997. Dis. u. 1998. Dis. u. 1999. Dis. u. 2000. Dis. u. 2001. Dis. u. 2002. Dis. u. 2003. Dis. u. 2004. Dis. u. 2005. Dis. u. 2006. Dis. u. 2007. Dis. u. 2008. Dis. u. 2009. Dis. u. 2010. Dis. u. 2011. Dis. u. 2012. Dis. u. 2013. Dis. u. 2014. Dis. u. 2015. Dis. u. 2016. Dis. u. 2017. Dis. u. 2018. Dis. u. 2019. Dis. u. 2020. Dis. u. 2021. Dis. u. 2022. Dis. u. 2023. Dis. u. 2024. Dis. u. 2025. Dis. u. 2026. Dis. u. 2027. Dis. u. 2028. Dis. u. 2029. Dis. u. 2030. Dis. u. 2031. Dis. u. 2032. Dis. u. 2033. Dis. u. 2034. Dis. u. 2035. Dis. u. 2036. Dis. u. 2037. Dis. u. 2038. Dis. u. 2039. Dis. u. 2040. Dis. u. 2041. Dis. u. 2042. Dis. u. 2043. Dis. u. 2044. Dis. u. 2045. Dis. u. 2046. Dis. u. 2047. Dis. u. 2048. Dis. u. 2049. Dis. u. 2050. Dis. u. 2051. Dis. u. 2052. Dis. u. 2053. Dis. u. 2054. Dis. u. 2055. Dis. u. 2056. Dis. u. 2057. Dis. u. 2058. Dis. u. 2059. Dis. u. 2060. Dis. u. 2061. Dis. u. 2062. Dis. u. 2063. Dis. u. 2064. Dis. u. 2065. Dis. u. 2066. Dis. u. 2067. Dis. u. 2068. Dis. u. 2069. Dis. u. 2070. Dis. u. 2071. Dis. u. 2072. Dis. u. 2073. Dis. u. 2074. Dis. u. 2075. Dis. u. 2076. Dis. u. 2077. Dis. u. 2078. Dis. u. 2079. Dis. u. 2080. Dis. u. 2081. Dis. u. 2082. Dis. u. 2083. Dis. u. 2084. Dis. u. 2085. Dis. u. 2086. Dis. u. 2087. Dis. u. 2088. Dis. u. 2089. Dis. u. 2090. Dis. u. 2091. Dis. u. 2092. Dis. u. 2093. Dis. u. 2094. Dis. u. 2095. Dis. u. 2096. Dis. u. 2097. Dis. u. 2098. Dis. u. 2099. Dis. u. 2100. Dis. u. 2101. Dis. u. 2102. Dis. u. 2103. Dis. u. 2104. Dis. u. 2105. Dis. u. 2106. Dis. u. 2107. Dis. u. 2108. Dis. u. 2109. Dis. u. 2110. Dis. u. 2111. Dis. u. 2112. Dis. u. 2113. Dis. u. 2114. Dis. u. 2115. Dis. u. 2116. Dis. u. 2117. Dis. u. 2118. Dis. u. 2119. Dis. u. 2120. Dis. u. 2121. Dis. u. 2122. Dis. u. 2123. Dis. u. 2124. Dis. u. 2125. Dis. u. 2126. Dis. u. 2127. Dis. u. 2128. Dis. u. 2129. Dis. u. 2130. Dis. u. 2131. Dis. u. 2132. Dis. u. 2133. Dis. u. 2134. Dis. u. 2135. Dis. u. 2136. Dis. u. 2137. Dis. u. 2138. Dis. u. 2139. Dis. u. 2140. Dis. u. 2141. Dis. u. 2142. Dis. u. 2143. Dis. u. 2144. Dis. u. 2145. Dis. u. 2146. Dis. u. 2147. Dis. u. 2148. Dis. u. 2149. Dis. u. 2150. Dis. u. 2151. Dis. u. 2152. Dis. u. 2153. Dis. u. 2154. Dis. u. 2155. Dis. u. 2156. Dis. u. 2157. Dis. u. 2158. Dis. u. 2159. Dis. u. 2160. Dis. u. 2161. Dis. u. 2162. Dis. u. 2163. Dis. u. 2164. Dis. u. 2165. Dis. u. 2166. Dis. u. 2167. Dis. u. 2168. Dis. u. 2169. Dis. u. 2170. Dis. u. 2171. Dis. u. 2172. Dis. u. 2173. Dis. u. 2174. Dis. u. 2175. Dis. u. 2176. Dis. u. 2177. Dis. u. 2178. Dis. u. 2179. Dis. u. 2180. Dis. u. 2181. Dis. u. 2182. Dis. u. 2183. Dis. u. 2184. Dis. u. 2185. Dis. u. 2186. Dis. u. 2187. Dis. u. 2188. Dis. u. 2189. Dis. u. 2190. Dis. u. 2191. Dis. u. 2192. Dis. u. 2193. Dis. u. 2194. Dis. u. 2195. Dis. u. 2196. Dis. u. 2197. Dis. u. 2198. Dis. u. 2199. Dis. u. 2200. Dis. u. 2201. Dis. u. 2202. Dis. u. 2203. Dis. u. 2204. Dis. u. 2205. Dis. u. 2206. Dis. u. 2207. Dis. u. 2208. Dis. u. 2209. Dis. u. 2210. Dis. u. 2211. Dis. u. 2212. Dis. u. 2213. Dis. u. 2214. Dis. u. 2215. Dis. u. 2216. Dis. u. 2217. Dis. u. 2218. Dis. u. 2219. Dis. u. 2220. Dis. u. 2221. Dis. u. 2222. Dis. u. 2223. Dis. u. 2224. Dis. u. 2225. Dis. u. 2226. Dis. u. 2227. Dis. u. 2228. Dis. u. 2229. Dis. u. 2230. Dis. u. 2231. Dis. u. 2232. Dis. u. 2233. Dis. u. 2234. Dis. u. 2235. Dis. u. 2236. Dis. u. 2237. Dis. u. 2238. Dis. u. 2239. Dis. u. 2240. Dis. u. 2241. Dis. u. 2242. Dis. u. 2243. Dis. u. 2244. Dis. u. 2245. Dis. u. 2246. Dis. u. 2247. Dis. u. 2248. Dis. u. 2249. Dis. u. 2250. Dis. u. 2251. Dis. u. 2252. Dis. u. 2253. Dis. u. 2254. Dis. u. 2255. Dis. u. 2256. Dis. u. 2257. Dis. u. 2258. Dis. u. 2259. Dis. u. 2260. Dis. u. 2261. Dis. u. 2262. Dis. u. 2263. Dis. u. 2264. Dis. u. 2265. Dis. u. 2266. Dis. u. 2267. Dis. u. 2268. Dis. u. 2269. Dis. u. 2270. Dis. u. 2271. Dis. u. 2272. Dis. u. 2273. Dis. u. 2274. Dis. u. 2275. Dis. u. 2276. Dis. u. 2277. Dis. u. 2278. Dis. u. 2279. Dis. u. 2280. Dis. u. 2281. Dis. u. 2282. Dis. u. 2283. Dis. u. 2284. Dis. u. 2285



Sonntag Abend 10 1/2 Uhr. entlichst laßt  
mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwie-  
ger- und Großvater, der pensionirte Fache-  
amts-Sekretär  
**Ludwig Schliep**  
im 70. Lebensjahre.  
Die Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch Nach-  
mittag 5 Uhr von der Leichenhalle des Ne-  
miger Kirchhofes aus statt.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.  
Geboren: Ein Sohn: Herrn F. Horn (Straßburg)  
Verlobt: Frl. Anna Ganger mit Herrn Franz  
Ridow (Köln). Frl. Marie Hoffmann mit Herrn  
Otto Gerneth (Straßburg).  
Gestorben: Frau Wilhelmine Schwarz, geb. Mühl-  
berg (Köln). Herr Gottfried Dime (Stettin). Herr Carl  
Sireck (Stettin). Frl. Erna Lindow (Straßburg).  
Herr August von Harder (Mülheim).

**Bahnatelier**  
von  
**Frau Margarethe Hüttner**  
Grüne Schanze 15, parterre.

**Norddeutscher Lloyd.**  
Bremen.  
Schnelldampferfahrten  
nach **New York**  
von Bremen Dienstags und Samstags, von  
Southampton Mittwochs und Sonntags,  
von Genua via Gibraltar zweimal monatlich.  
Postdampferfahrten  
nach **Baltimore**  
von Bremen jeden Donnerstag.  
nach **Südamerika**  
von Bremen jeden Samstag, von Ant-  
werpen jeden Mittwoch.  
nach **Ostasien**  
von Bremen über Antwerpen, South-  
ampton, Genua, Neapel alle vier  
Wochen Mittwochs.  
nach **Australien**  
von Bremen über Antwerpen, South-  
ampton, Genua, Neapel alle vier  
Wochen Mittwochs.  
Nähere Auskunft ertheilt  
**Norddeutscher Lloyd,**  
Bremen,  
und  
**Mattfeldt & Friederichs,**  
Stettin, Bollwerk 36.

**Behrendina**  
Behrendina ist ein neues  
Musikwerk mit wechselbaren  
Noten.  
Behrendina erzeugt die  
Musik leicht und erft  
Behrendina soll in keinem  
Haufe fehlen.  
Behrendina ist für Tanz  
und Unterhaltungsmusik.  
Behrendina erft jedes  
größte Instrument.  
Behrendina kostet mit 6  
Notenheften, franco Deutsch-  
land u. Oesterreich-Ungarn **Mk.**  
**16,50**, extra Notenhefte **0,35 Pfg.**  
Nachnahme nur aufantirt.  
Bei Nichtconvenienz Umtausch  
gestattet, ev. wird auf Verlangen  
der Betrag zurückgezahlt.  
Außerdem Polyphon, Sym-  
phonium, Pianophon u.  
Zufr. Preisliste gratis und frco.  
**H. Behrendt,**  
Berlin SW., Friedrichstr. 160.  
Musik-Instrument-Fabr. u. Exp.

**J. Fuchs,**  
ob. Bentler-  
straße 18.  
empfehl in hiesiger größter Auswahl bei  
bekannt sehr billigen, festen Preisen:  
Einsegnungsanzüge von 10 Mk an.  
Einsegnungsanzüge v. 12-15 Mk.  
Einsegnungsanzüge 18, 20-27 Mk.  
Herrenanzüge von 10 Mk an.  
Tuchanzüge von 15 Mk bis 24 Mk.  
Kammgarnanzüge von 20 Mk an.  
Kammgarnanzüge v. 25-30 Mk.  
Kammgarnanzüge von 36-45 Mk.  
Knabenanzüge von 2 1/2, 3-5 Mk.  
Knabenanzüge von 6, 8, 9-10 Mk.  
Kammgarnhosen von 5, 6-10 Mk.  
Kammgarnhosen v. 12, 14-20 Mk.  
Piquéwesten von 3 Mk an bis 6 Mk.  
Anfertigung nach Maß  
zu denselben Preisen.  
In jedem von mir gefau'ten  
Gegenstände gratis Bilden und  
Skizze.  
**J. Fuchs,**  
18 Bentlerstr. 18.  
Unterricht in der Damenschneiderei ertheilt  
**L. Dellschow, Breitstr. 53/54, 3 Tr.**

**Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.**  
Nur Knaben unter 12 Jahren finden Aufnahme. Versicherung in den ersten Lebensjahren am vorteilhaftesten. Von 1878 bis Ende 1892 wurden versichert 214 000 Knaben mit 243 000 000 Mk. Eine so große  
Vetheiligung hat nie ein Deutsches Versicherungs-Institut gefunden. — Prospekte 2c. versenden kostenfrei die Direction und die Vertreter, sowie die  
Subdirection in Stettin: **Oberstl. a. D. von Westrell, Am Berliner Thor 4.**

**Aronheim & Cohn**  
Obere Schulzenstraße 33-34  
zeigen den Eingang sämtlicher  
**Neuheiten d. Herbst- u. Winter-Saison**  
an und weisen auf hervorragend schöne u. preiswerthe Kleiderstoffe zur  
**Einsegnung**  
passend, hin.  
Außerdem machen wir auf unser großes  
**Wäsche-Lager**  
eigener Fabrikation  
aufmerksam, welches in allen Theilen reichhaltig ausgestattet ist.  
**Lager garantirt staubfreier  
Bettfedern und Daunen.**

**Rademanns Kindermehl**  
Erst die Mutter-  
milch; ist darum Kin-  
dern, die entwöhnt  
werden, unentbehrlich.  
Bildet Knochen; man  
gebe es daher Kin-  
dern, die an englischer  
Krankheit leiden.  
Ist unbedingt ver-  
daulich, verhilft  
darum Brechdurch-  
fall.  
Wirkt ungemein  
stärkend. Man gebe  
es allen schwachen  
Kindern.  
Zeugniss! Mit Ihrem Mehl habe ich in letzter Zeit  
viele Verdünne angeliefert und es verwandt: 1. als Zusatz zu  
Misch für Säuglinge; 2. als alleiniges Material zur Her-  
stellung von Suppen für größere Kinder. Mit den Er-  
folgen bin ich so gut zufrieden, daß ich die Zugabe von  
Grieswasseruppe zur Säuglingsmilch jetzt ganz durch Ihre  
Mehlsuppe ersehe und bei Darmstörungen größerer Kin-  
der von Getreidemehlsuppe nur noch Ihre Mehlsuppe  
verwende.  
Gochstingsschiff Ihr ergebener  
ges. **Uffmann,**  
Professor und Direktor des Hygien. Instituts.  
R o i t e r, 16. April 1892.  
Heferaß zu haben a. Mk. 1.20 die Büchse.

**Rademanns Kindermehl empfiehlt**  
**Theodor Pée, Stettin, Grabow a. O., Zülchow.**  
**Versicherungs-Gesellschaft zu Greifswald.**  
Abtheilung für **Hagel-Versicherung.**  
Unsere Mitgliedern theilen wir vorläufig mit, dass, wenn nicht noch  
bedeutende Schäden eintreten, die diesjährigen **Hagel-Entschädigungen** nebst  
Kosten mit einem Beitrag von **45 1/2 Pfennig** von dem auf **34 017 800 Mk.**  
gestiegenen Versicherungsfonds gedeckt werden. Für diejenigen Mitglieder,  
welche für Schäden nicht unter ein Achtel genommen haben, berechnet sich  
der Beitrag auf nur **34 Pfennig** von Hundert der Versicherungssumme. Der  
beitragspflichtige Fonds hat die Höhe von **20 628 000 Mk.** und wird von  
diesem ein Beitrag von **75 Pfennig** pro Hundert ausgeschrieben werden.  
Der Durchschnitt der letzten 5 Jahre stellt sich auf **56 Pfennig**, welcher  
sich für die bis incl. 1/8 versicherten Mitglieder ermässigt auf **42 Pfennig**.  
Der Reservefonds beträgt **202 238 Mk.** und erhöht sich pro 1893 auf  
etwa **217 000 Mk.**  
Greifswald, den 2 September 1893.  
Die Hauptdirektion.  
**Der Syndikus**  
Schmidt i. A.

**Teppiche, Gardinen, Portièren, Möbelstoffe**  
in neuestem Geschmack  
und  
in grösster Auswahl  
zu  
billigsten Preisen.  
**L. MANASSE,**  
Langebrückstrasse.  
Schon nächste Woche Ziehung.  
Grosse Pferde-Verloosung zu Baden-Baden.  
Das Loos Gewinne im Werthe von **180,000**  
Mark. Haupttreffer **20,000** Mark  
nur **1** Mark. Loose à **1** Mark, 11 Loose für 10  
11 Loose für **10** Mark, 28 Loose für 25 Mk., Porto  
und Liste 20 Pfg. versendet  
**F. A. Schrader, Haupt-Debit,**  
Hannover, Gr. Packhofstrasse No. 29.

**Mineralwasser**  
und  
**Brauselimonaden**  
garantirt nur aus destillirtem Wasser,  
nach ärztlichen Vorschriften  
hergestellt (wie durch Revisionen der Auf-  
sichtsbehörden festgestellt ist)  
empfehlen  
**Opitz & Schubbert,**  
Stettin.

**UHREN u. UHRKETTEN**  
Special-Geschäft  
Verkauf zu Fabrikpreisen  
**LUDOLF SCHÖNE**  
Uhrmacher  
STETTIN  
69 Breitestr. 69.

**Gummi-Waaren**  
sämtl. Bedarfsartikel  
für Herren und Damen versendet  
**Gustav Graf, Leipzig, III. Preisliste**  
g. Conbermit Adresse u. 20 Pf. Mark.  
Ein grauer Baggel mit rothem Schwanz am  
Sonntag Vormittag fortgeschoben.  
Gegen gute Belohnung abzugeben Königsthorpassage  
Nr. 8, 2 Tr. L.

**Nebenerwerb! 300 M.**  
jeden Standes durch Verkauf von Staats-  
effecten und Anwerbung von Mitgliedern für  
eine Gesellschaft zur Ausbesserung und Erwerb  
von Werthpapieren monatlich verdienen, ohne  
als Agenten anzutreten. Auffallend billige  
Preise erleichtern den Verkauf. Senden Sie  
Adresse postlagernd J. E. 24 Berlin 57.

**Kotz's Garten.**  
Heute, Dienstag:  
**Gr. Frei-Concert,**  
Anfang 4 Uhr.  
Um 8 Uhr: Aufsteigen  
eines großen  
**Riesen-Luftballons.**  
**Otto Kotz.**

**Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe**  
außergewöhnlich billig bei  
**Wilhelm Eikan Nachf.,**  
6, Große Domstraße 6.

**Gebrüder**  
**13**  
**14**  
**Wolff, Schulzenstr., Herren u. Knaben:**  
**Einsegnungs-Anzüge**  
in Tuch, Cheviot, Kammgarn vom Lager u. nach Maß  
zu sehr soliden Preisen.

**Bellevue-Theater.**  
Dienstag, 5. September 93:  
**1. Gastspiel Emil von der Osten,**  
Königl. kaiserlicher Hofkapellmeister.  
Zum 1. Male:  
**Der Kriegsplan.**  
Historisches Intrigenstück in 4 Akten von  
Dr. Julius Werther.  
Oberst v. Tschernitschew — — — E. v. d. Osten.  
Gastspielpreise Vons gültig.  
**5 Uhr: Frei-Concert.**  
Mittwoch, 6. September 93:  
**3. Gastspiel Emil v. d. Osten.**  
Zum 2. Male:  
**Der Kriegsplan.**  
**Centralhallen.**  
Dir. A. Genée.  
Täglich  
Große  
**Spezialitäten-Vorstellung.**  
Anfang 8 Uhr.  
Stellung erhält Jeder liberalst unkonst.  
Forderung der Postkarte Stellen-Auswahl.  
**Courier, Berlin-Westend.**  
Für Stellsuchende ist die „Deutsche  
Befreiung“ in Eglungen am Neckar von größter  
Wichtigkeit. Probe-Nr. gratis. Aufnahme offener  
Stellen kostenfrei.  
Ein Kind (Mädchen) im Alter von 10-12 J. findet  
a. 1. Ofr. freudl. u. liebevolle Aufnahme geg. bill.  
Pension in einem heilkräftigen Hause. Näh. i. d. Exp. d. Bl.  
Schüler finden zum 1. Oktober billige und gute Pen-  
sion bei A. Mass, Grüne Schanze 15, III links.  
Nähere Auskunft ertheilt bereitwillig Superintendent  
**Ulldebrandt, Pennen.**  
**Thalia-Theater.**  
Täglich:  
**Große Spezialitäten-Vorstellung**  
und **Concert.**  
Auftreten des gänzlich neu engagierten, aus nur  
Kritiken allerersten Ranges bestehenden Spezial-  
itäten-Perfomals!  
Stammenerregend! Sensationell!  
„Mstr. Era“.  
Preisgekrönter Hochturnkünstler am asiatischen Aufstiegs-  
Donnerstag nach der Vorstellung:  
**Extra-Tanz-Kränzchen.**  
Näheres die Plakate an den Säulen.